

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40  
einzelständig 20 Kpf. (einzelständig  
durch die Post RM. 1,70 (einzelständig  
RM. 20 Kpf. Postzusatzgebühren).  
Preis der Einzelnummer 10 Kpf.  
Die Füllen höherer Qualität besitzt  
den Vorkauf auf Lieferung der  
Zahlung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. — Druckort: für  
alle Teile in Neuenbürg (Württ.).  
Verlagsdruck: Kallig Nr. 404

Verantwortlicher Schriftführer: Dr. Sieff  
Wagmeister Dr. Sieffinger, beide in  
Neuenbürg a. Sg. (Württemberg).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die Mehrspaltige Mittelzeile 7  
Kpf., Familienanzeigen 6 Kpf., ein-  
malige Anzeigen 5,5 Kpf., Kleinanzeigen  
2 Kpf. Schluß der Anzeigenannahme  
3 Uhr sonntags. Inserate sind nur  
für jährlich erzielte Kalküle über-  
nommen. Im Übrigen gelten die vom  
Verband der deutschen Wirtschaft ab-  
geschlossenen Bestimmungen. Verträge  
sind per Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So.  
Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.  
Druck: C. Wechsung Druckerei,  
Inhaber Dr. Sieffinger, Neuenbürg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Preße  
Virkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 225

Donnerstag den 27. September 1934

92. Jahrgang

## Deutscher Adel durch Arbeit und Kunst

Rundgebung der NS-Kulturgemeinschaft in Berlin

Dr. Ley und Alfred Rosenberg sprechen über nationalsozialistische Kulturziele

Berlin, 26. September.

Die NS-Kulturgemeinschaft veranstaltete am Mittwoch abend am Anlaß ihres Eintritts in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Berliner Sportpalast eine große, von künstlerischen Darbietungen umrahmte Rundgebung, in der grundsätzliche Richtlinien über die künftige Arbeit der NS-Kulturgemeinschaft gegeben wurden. Der Sportpalast war bis auf den letzten Nagel besetzt. Nach einer Begrüßungsansprache des Reichsamtleiters der NS-Kulturgemeinschaft, Dr. Walter Stang, nahm der Stadtleiter der NS, Dr. Ley, das Wort. Er führte u. a. aus: Wenn wir über die deutschen Menschen gekommen ist, so in erster Linie deshalb, weil der Begriff der Arbeit nicht mehr klar war. Man empfand die Arbeit nur noch als Last, als bittere Notwendigkeit, und das Edle, das Göttliche der Arbeit wurde unterdrückt und ging verloren. Noch viel weniger wußte man, daß die Arbeit Ausdruck der Rasse ist, daß sie allein durch die Disziplin der Rasse geleistet werden kann und daß diejenige Rasse, die die größte Disziplin in sich trägt, damit auch berufen ist, die wertvollste Arbeit zu leisten. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, einmal den Typ des deutschen Arbeiters zu schaffen.

Diejenigen Deutschen, die sich selbst und damit ihre Arbeit in der höchsten Disziplin haben, müssen als Vorbild, als Typ für den deutschen Arbeiter gelten.

Wenn wir dem Volk erklären, daß der Deutsche der beste Arbeiter und der beste Soldat der Welt ist, so drücken wir damit aus, daß unsere Rasse zu den edelsten unter den Rassen gehört. Bauen wir auf diesen klaren Begriff der Arbeit unsere soziale Ordnung auf, so werden wir die größte und gewaltigste soziale Ordnung der Welt haben, ruhend auf Kameradschaft und Treue. Letzten Endes sind alle schaffenden Menschen Kulturträger. Deshalb muß jeder, der Arbeit leistet, als Kulturträger des Volkes geschult und gelehrt werden. Alles das zusammen ist nur möglich, wenn jeder sich in die Gemeinschaft einfügt.

Dr. Ley's Ausführungen fanden wiederholt stürmischen Beifall.

Dann trat Reichsleiter

Alfred Rosenberg

an das Rednerpult. Er führte einleitend aus, die jetzt verlebende Welt habe im Zeichen einer Vereinfachung aller Lebensgebiete bestanden. Wissenschaft, Wirtschaft, Technik und Kultur trennten sich voneinander immer mehr. Wie der Gesamtmarxismus eine Abkehr von der Natur bedeutet, so war schließlich auch bei der bildenden Kunst die Theorie entstanden, in der Fortentwicklung von der Natur die Entwicklung zu suchen. Es war schließlich der Wahnsinn möglich, daß die Kunst des Auges dem Auge selbst den Krieg erklärte.

Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich in der Baukunst. Unsere Großstädte in Europa sind die furchtbaren Zeugnisse des weltanschaulichen und künstlerischen Verfalls. Goethe sagt einmal: „Architektur besteht nicht im Häuserbau, sondern in der Gesinnung“. Dieser ganze Verfall der bildenden Kunst, aber auch aller anderen Künste (Plastik, Malerei, Theater) war ein äußeres Zeichen dafür, daß keine alles umfassende Weltanschauung herrschte, kein wirklich innerlich harkes Schönheitsbild in den Menschen lebte.

So ergibt sich für den Nationalsozialismus die riesige Aufgabe, zu brechen mit dem Unwahren einer nur technisierten Welt des 19. Jahrhunderts, aber auch mit dem Intellektualismus der letzten Jahrzehnte. Die erste Aufgabe ist das Freimachen und die Pflege des gesunden Instinktes, des Wadens des Vertrauens zum unverbildeten Urteil. Das Schönheitsideal eines Volkes ist nicht Angelegenheit einzelner Rasse, sondern ist Vorbild und Sehnsucht für die ganze Nation. Der deutsche Arbeiter ist für uns kein verzerrter Bildot, sondern ein harter, schöpferischer Mensch. Wir hoffen, daß kommende Bildwerke ein Bild von der großen Arbeit, vom Sinn des Wertes bilden werden, in dem das Arbeitsverhältnis alle uns als Symbol des deutschen ringenden Befehls vor Augen gestellt wird.

Große Werke der Kunst, so führte Rosen- berg weiter aus, seien nur aus einem gesunden Volke entstanden. Ein echter Dichter ist heute eine allesumfassende seelische Spannung.

Im neuen Deutschland vollzieht sich eine neue griechische Wiedergeburt, nicht in dem Sinne der verstaubten Archäologie, auch nicht in dem Sinne, bei einem angeblich „fremden Volke“ Lehren zu suchen, sondern weil wir im griechischen Volk ein Brudervolk erblicken. Die antike griechische Welt war nicht genügend durch Lehren von Hellenen und nicht zurückgedrängt in ihrer Haltung durch eine ostetische Wdhmung der Natur.

Wir nehmen uns die Freiheit, nicht die gesamte Vergangenheit Deutschlands zu verheerlichen, sondern uns für zu erwähnen, was lebensfördernd für uns geworden ist. So wie wir heute

gegen einen nationalen Nihilismus aufzutreten, so werden wir auch einen gewissen religiösen Nihilismus der Vergangenheit auszu- schalten haben.

Genau so wie es heute Konjunkturschreiber gibt, so hat es im Mittelalter Konjunkturschreiber gegeben. Um so schöner und größer werden aber die wirklich großen Werke zu uns heute sprechen als Zeugen des ewigen deutschen Charakters.

Auf allen Gebieten wird nunmehr der NS-Kulturgemeinschaft der ganzen Bewegung die große Aufgabe gestellt, dieses neue Lebensgefühl zu fördern und zu gestalten. In den Gliederungen der Hitlerjugend kommt dieses neue Gefühl bereits oft zu künstlerisch schönem Ausdruck. Die NS-Kulturgemeinschaft wird noch in diesem Jahr eine Auswanderung in

der früheren „Sezession“ in der Tiergarten- straße veranstalten, die den Titel „Die Auslese“ führen wird. In dieses Werk werden sich Kulturveranstaltungen in den großen Be- trieben Deutschlands anschließen, wobei Dr. Rosenberg bemerkte, daß er noch im Oktober bei einem großen Werk Süddeutschlands diese Arbeit durch eine solche Kulturveranstaltung einleiten werde. Er hoffe, daß die ganze deutsche Arbeiterschaft hier mit Hilfe mit ihrem schaffenden gesunden Instinkt und daß sich die ganze deutsche Nation auch in der Kunst zu- sammenfinde.

In den vergangenen Jahrhunderten war die Kultur oft die Angelegenheit eines Für- stenhofes, in letzter Zeit die der Geldmag- naten. Es ist nunmehr die Aufgabe und Sendung des Nationalsozialismus, daß die Kunst und Kultur eine Lebensnotwendigkeit für die ganze Nation werde. So wie die politischen Schranken gefallen sind, sei auch das kulturelle Bewußtsein in Deutschland über den Partikularismus hinweggegangen und bei sorgfältiger Pflege aller Stammeigenart und Stammesbewegungen wird doch die eine Kulturgemeinschaft ganz Deutschland das Gepräge geben. Das Haus der Kunst in München, die Kongresshalle in Nürnberg, das Haus der deutschen Arbeit in Köln und eine große Anzahl noch geplanter Werke werden Zeugnis ablegen davon, daß neben der Politik auch die deutsche Kultur eine der besten Garantien der deutschen Einheit ist.

Die Ausführungen Rosenbergs wurden immer wieder mit jubelndem Beifall auf- genommen. Ein Beifall auf den Führer und den Gehang der Nationalsozialisten schloß die fest- liche Rundgebung ab.

## Deutsch-polnisches Einvernehmen

Herzlicher Abschied der deutschen Zeitungleute

Krakau, 26. September.

Der Besuch der deutschen Journalisten- abordnung in Polen hat am Dienstag abend seinen Abschluß erreicht. Zum Abschied gab die Stadt Krakau den deutschen Journalisten ein Essen, an dem zahlreiche führende polnische Journalisten, ferner viele Männer aus Wissenschaft und Politik teilnahmen.

Im Namen der Stadt Krakau richtete Uni- versitätsprofessor Senator Stoczka's herzliche Begrüßungsworte an die deutschen Journalisten. Nachdem das Gesamtbild der deutschen und polnischen Nation sich durch die Nachrichten des Krieges verändert und umgestaltet habe, sei nun erfreulicherweise auch eine Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen erfolgt, und das insbesondere

dank der Energie und des Einflusses des Marschalls Pilsudski in Polen und des Führers Adolf Hitler in Deutschland. Deutschland und Polen seien auf ewige Nach- barchaft angewiesen, und es liege in beider- seitigen Interesse, eine enge und gute Zusammenarbeit für alle Zukunft zu sichern. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Deutschland und Horst-Wessel. Die deutschen Journalisten dankten dem polnischen Journalisten und freundschaftlicher Weise der deutschen



Aufnahmeführung des Reichsbischofs Müller. Der Reichsbischof nach der Feier vor dem Dom. Rechts von ihm Wm. Dr. Dr. Jäger und der reichsbischofliche Vikar D. Engelke — links der Vizepräsident der „Deutschen Christen“, Dr. Kinder

## „Triumph des Willens“

Der Führer prägt den Titel für den Reichsparteitag

Berlin, 25. Sept.

Soeben ist der Titel für den Großfilm vom Reichsparteitag 1934 bekanntgegeben worden. Der Führer selbst hat nach eingehenden Be- sprechungen mit dem Reichsleiter für das monumentale Tonfilmdocument der Bewegung den Titel geprägt: „Triumph des Willens“.

So hat nun dieser gigantische Film, der auf des Führers persönliche Veranlassung hin ge- dreht wurde, seinen verheißungsvollen Namen bekommen. Im Dezember werden wir Zeugen der Uraufführung sein. Verspannt und aufhorchend sieht nicht nur ganz Deutschland, sondern die Welt dem Tage der festlichen Krönung einer riesigen Kampnar- beite entgegen. Ganz Deutschland trägt den heißen Wunsch in sich, daß dieser Film nicht nur die Erinnerung derer, die Teilnehmer am Reichsparteitag 1934 waren, wachrufen werde, sondern auch alle anderen, die nicht mit dabei sein konnten, den „Triumph des Willens“ miterleben lasse.

Die Arbeiten an der endgültigen Gestaltung des Reichspartei- tagsfilms befinden sich jetzt in einer entscheidenden Entwicklung. Dem Reichsleiter, die in den nächsten Monaten die schwere Arbeit des Schneidens vor sich hat, hat mit der Prüfung des gesamten Materials be- gonnen. Der Führer wird bei dieser verant- wortungsvollen Aufgabe bestmöglichst unter- stützt.

Näherzu hunderttausend Meter Film sind gedreht worden. Um der Offen- sichtigkeit einen Begriff von der gewaltigen Arbeit zu vermitteln, die jetzt zu leisten ist, sei ange- führt, daß allein 81 Stunden notwendig sind, nur um das gesamte Aufnahmepaterial ein- mal einer Durchsicht für die endgültige Aus- wahl zu unterziehen. Jeder Meter des Films wird eingehend geprüft, wobei sich die Wahl außerordentlich schwierig gestaltet, da ein abendfüllender Film nur 3000 Meter lang sein darf.

Indessen ist Walter Rüttmann mit der Fertigstellung der Vorgeschichte des Films beschäftigt. Bekanntlich gestaltet er nach seinem Manuskript den Auftakt des Films, der die Etappen der nationalsozialistischen Revolution von 1914 bis 1934 umreißt.

So wird für den „Triumph des Willens“ noch der schwerste Teil der Arbeit zu bewältigen sein, bis der erste nationalsozialistische Großfilm vorliegen wird, der der Welt das wahre Gesicht des neuen Deutschland zeigen wird, vom „Sieg des Glaubens“ zum „Triumph des Willens“. Ein neues Jahr Aufbau liegt in dieser symbolischen Entwicklung eingeschlos- sen.

Journalisten angenommen hatten, sowie dem Stadtpräsidenten für den herzlichen Empfang in der schönen, alten Stadt Krakau. Die deutschen Journalisten hätten ein Volk ken- nen gelernt, das in seiner Lebensführung die Worte Jägers, die behaupten wollten, daß die adonländische Kultur an den Gren- zen Deutschlands und Oesterreichs aufhöre. Polen sei heute mehr denn je der Garant, daß nicht nur machtpolitisch, sondern auch kulturpolitisch die Grenze Europas nach Osten fest und sicher stehe. (Stürmischer Bei- fall.) Graf Schwerin schloß seine Rede mit einem Hoch auf den polnischen Staatspräsi- denten und den Führer des polnischen Vol- kes, Marschall Pilsudski. Die deutschen Journalisten entboten dann der polnischen Nationalhymne und dem Lied der ersten Brigade den deutschen Gruß.

## Es liegt acht Tote in Ruda

Das Brandunglück auf der Kohlenhalde des Clara-Schachtes in Ruda, das sich am Samstag ereignete, hat zwei weitere Todesopfer gefordert, so daß die Zahl der Toten sich auf acht beläuft. In dem Be- finden von weiteren neun Schwerverletzten ist noch keine Besserung eingetreten, so daß mit einer weiteren Erhöhung der Zahl der Toten gerechnet werden muß. Die von dem Bergbau und den Betriebsbehörden eingeleitete Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.



## Deutsch-polnisch-sowjetisches Abkommen über Ausfuhr von Roggen

Warschau, 26. Sept.  
Zwischen Vertretern Deutschlands, Polens und der Union der Sowjetrepubliken haben am 24. September in Warschau Verhandlungen über eine gemeinsame Regelung der Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl begonnen, die am Mittwoch zur Paraphierung eines Abkommens zwischen diesen drei Ländern geführt haben. Hierdurch tritt die Union der Sowjetrepubliken dem deutsch-polnischen Getreideabkommen vom 1. August 1934 hinsichtlich der Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl bei.  
Das deutsch-polnische Abkommen ist aus diesem Anlaß entsprechend ergänzt und ausgebaut worden. Der Beitritt der Union der Sowjetrepubliken wird wirksam durch Bestätigung der Regierung der Sowjetrepubliken. Die Paraphierung ist vollzogen worden auf deutscher Seite von dem Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. K. K. K. auf polnischer Seite von Präsident Przeworski, auf sowjetischer Seite von dem Vorkontrahenten der Export-Gesellschaft, K. K. K.

### Feuer im Dorf

Soyerswerda (Niederschlesien), 26. Sept.  
Eine verheerende Feuersbrunst fachte das Dorf Soyerswerda heftig an. Das Feuer kam beim Dreschen in der Scheune des Bauern Graf zum Ausbruch. Es verbreitete sich rasch über das ganze Gehöft und griff dann später auf zwei weitere Gehöfte und zwei Scheunen über. Zur Bekämpfung des Feuers waren die Feuerwehren aus der weiten Umgebung sofort zur Stelle, doch gelang es nicht, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Vernichtet wurden große Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, das Hausmobil der beiden Wirtschaften und vermutlich auch ein großer Teil des Viehbestandes.

Kanting-Regierung protestiert gegen Verkauf der Ostchinesebahn  
Die Kanting-Regierung wird, wie verlautet, voraussichtlich im Fall eines endgültigen Verkaufsvertrages über die chinesische Ostbahn erneut ihre Rechte an der Bahn geltend machen. Sie beabsichtigt, wegen Verletzung dieser Rechte Verwahrung einzulegen.

Neue Explosion auf der Crossford-Grube  
Im Ventilationschacht der Crossford-Grube, bei dem am Dienstag bei einer Explosion ein Arbeiter den Tod gefunden hatte, erfolgte am Mittwoch früh 0.30 Uhr eine neue Explosion. Holz und Beton wurden haushoch in die Luft geschleudert und eine riesige Wolke schwarzen Rauchs quoll aus dem Schacht hervor. Glücklicherweise wurde diesmal niemand verletzt. Alle Führer von Lastkraftwagen des Wertes sind herbeigerufen worden, um neue Erdmassen an Ort und Stelle zu beschaffen, damit der Schacht von neuem verschlossen werden kann.

Die japanischen Verluste im Tsifun  
Wie das japanische Marineministerium mitteilt, sind bei der Tsifun-Katastrophe in Rode 23 Handelschiffe, 201 Segler und 2551 Motor- und Fischerboote zerstört worden. Die Verluste in den anderen Bezirken des Landes werden noch festgestellt.

## Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Er weiß nicht viel über die Ehe des toten Kollegen — Chantal hat von seiner Frau mit der selbstbewußten Gültigkeit gesprochen, die nun einmal der Grundzug seines Wesens war — er konnte sich immer nur selbst als den Mittelpunkt der Welt vorstellen.  
Wenn man ihn hörte, dachte ihm seine Frau das offen kund.  
„Ich muß mit dem Vater reden, denkt Siebain. Das heißt — wenn es dann noch nötig ist, Man wird ja sehen.“  
Agnesina Chantals Vater, Giovanni Rossi, hat ein großes Geschäft in Vistria, nur eine Filiale, das Mutterhaus ist in Vagler.  
Der Anlaß der Firma Rossi könnte bei manchem gutgehenden Haus in Neapel oder Genua Reid erweisen.  
„Madame — ich nehme an, es fällt Ihnen schwer, die Dinge, die sich ereignet haben, im Zusammenhang zu erzählen — ich werde fragen, und Sie antworten ganz kurz, nicht wahr? Wo — waren Sie allein, als Ihr Mann plötzlich nach Hause kam?“  
„Ja“, sagt Agnesina Chantal, und es dauert mehrere Sekunden, bis dieses Ja sich malt und tonlos hervorquillt.  
„Es war niemand im Haus“, sagt Siebain eindringlich fort.  
„— niemand.“  
„Haben Sie kein Mädchen?“

## Anklage gegen Hauptmann erhoben

Die Staatsanwaltschaft hat gegen Hauptmann die Anklage wegen Erpressung erhoben. Die Staatsanwaltschaft nimmt dabei an, daß Hauptmann der Empfänger der 5000 Dollar Lösegeld gewesen ist. Die Anklageericht enthält sonst weiter keine Beschuldigung. Sie listet nur noch eine Anzahl falscher Namen auf, die sich Hauptmann zugelegt hatte, wie Pellenweber und Bruns.

### Hauptmann erneut schwer belästigt

Neuport, 26. September.  
Der im Zusammenhang mit der Ringberg-Angelegenheit belästigte Hauptmann wird erheblich belästigt durch einen Fund, den Beamte bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung machten. Der Anklagegeheißte wurde ein Stück der hölzernen Wandbelandung aus der Wohnung Hauptmanns vorgelegt, auf der die Adresse und Telefonnummer des Mittelsmannes von Lindbergh, Dr. Gordon, aufgeschrieben ist. Der Staatsanwaltschaft gegenüber erklärte Hauptmann, er habe sich die Adresse damals aufgeschrieben, weil er sich für den Fall Lindbergh interessierte.

### Geld und Pistole in der Garage Hauptmanns gefunden

Neuport, 26. Sept.  
Die Polizei setzte die Durchsuchung der Wohnung und der Garage Hauptmanns fort. In

### Archivars Bank bei einem Filmbrand

40 Kinder verletzt / Gebäude niedergebrannt  
Am 25. September.  
Bei der Vorführung eines katholischer Missionfilms in einer Kindervorstellung, geriet am Montagabend in Hülberham der Film plötzlich in Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell. Von den 180 anwesenden Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren wurden etwa 40 verletzt, darunter 13 schwer. Auch der die Vorstellung leitende Vater erlitt bedenkliche Verletzungen.  
Die Filmvorstellung fand im Gebäude der katholischen Arbeitervereinigung St. Clemens Parochie statt, das für eine Filmvorstellung äußerst ungeeignet war. Das Haus war größtenteils aus Holz gebaut und besaß neben einer Doppeltür nur zwei kleine Seitenausgänge. Unglücklicherweise hatte man den Vorführungsbereich vor der Haustür aufgestellt, so daß Feuer hier den Ausgang versperrte. Da die beiden Seitenausgänge verschlossen waren, entstand unter den Kindern eineurchbare Panik. Der Umstand, daß das Feuer sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und bereits die Kleider mehrerer Kinder erfaßt hatte, erhöhte noch das Entsetzen. Einige Kinder schlugen in ihrer Verzweiflung die Fenster ein und zwängten sich mit dieser Mühe hindurch, wobei sie ernsthaft Schnittwunden erlitten. Glücklicherweise eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser auf die Hilfe zu herbei; es gelang ihnen, mit Hilfe von Balken die Seitenausgänge zu jerrütteln und auf diese Weise den Kindern einen Ausweg ins Freie

zu bahnen. Viele Kinder brachen vor dem Gebäude zusammen und mußten in die Krankenhäuser gebracht werden. Das Gebäude brannte trotz eisiger Wächter der Feuerwehr bis auf die Grundmauern nieder. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

### Polen liegt im Gordon-Bennett-Flug

Warschau, 26. September.  
Nach den ersten nicht amtlichen Berechnungen des polnischen Aero-Klubs, die natürlich noch keinen Verbindungen unterliegen werden, hat Polen die beiden ersten Plätze im Gordon-Bennett-Flug errungen. Beim dritten Flug ist noch unklar, ob ihn ebenfalls Polen oder Belgien erhält.  
Die vorläufigen Kilometer-Berechnungen ergaben für den polnischen Ballon „Kosmos“, gelandet bei Woroneß, 1310 Kilometer, für den Ballon „Warszawa“, gelandet bei Kasan, 1240 Kilometer, für den Ballon „Polonia“, gelandet in Jütland, und den belgischen Ballon „Belgia“, gelandet in Sowjetrußland, etwa 1170 Kilometer. Von den drei deutschen Ballons hat der in Sowjetrußland gelandete Ballon „Deutschland“ mit etwa 900 Kilometern den besten Platz.

### Niesentwelle begräbt Fischerboot

Fischertragdie auf der Ostsee — fünf Tote  
Lauenburg (Pommern), 26. Sept.  
Am Dienstag, kurz nach 15 Uhr, ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, auf der Ostsee bei dem Dorf Wittenberg ein sehr schweres Unwetter. Ein mit fünf Fischern besetztes Segelboot wurde ungefähr 40 Meter vom Strande von einem heftigen Sturm überfallen. Das Boot wurde von einer Welle, die bis an die Mastspitze hochschlug, zum Kentern gebracht. Alle fünf Insassen fanden den Tod. Die Verunglückten sind die Fischer Paul Mach, Franz Ziemann, Erwin Jankowski, Karl Welle und Paul Jankowski. Die drei letzteren sind in Wittenberg, die übrigen in Wierschuhin wohnhaft. Infolge der Stärke des Sturmes waren Rettungsversuche vom Strande aus unmöglich, obwohl das Unglück beobachtet worden war.  
Ein zweites Boot, das sich zur gleichen Zeit in der Nähe der Unfallsstelle befand und mit vier Personen besetzt war, konnte von einem anderen Boot in Schlepplau genommen und schließlich an der Küste des Norddors auf Strand gesetzt werden.

### Wiesentwelle begräbt Fischerboot

Wiesentwelle begräbt Fischerboot  
Fischertragdie auf der Ostsee — fünf Tote  
Lauenburg (Pommern), 26. Sept.  
Am Dienstag, kurz nach 15 Uhr, ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, auf der Ostsee bei dem Dorf Wittenberg ein sehr schweres Unwetter. Ein mit fünf Fischern besetztes Segelboot wurde ungefähr 40 Meter vom Strande von einem heftigen Sturm überfallen. Das Boot wurde von einer Welle, die bis an die Mastspitze hochschlug, zum Kentern gebracht. Alle fünf Insassen fanden den Tod. Die Verunglückten sind die Fischer Paul Mach, Franz Ziemann, Erwin Jankowski, Karl Welle und Paul Jankowski. Die drei letzteren sind in Wittenberg, die übrigen in Wierschuhin wohnhaft. Infolge der Stärke des Sturmes waren Rettungsversuche vom Strande aus unmöglich, obwohl das Unglück beobachtet worden war.  
Ein zweites Boot, das sich zur gleichen Zeit in der Nähe der Unfallsstelle befand und mit vier Personen besetzt war, konnte von einem anderen Boot in Schlepplau genommen und schließlich an der Küste des Norddors auf Strand gesetzt werden.

## Greuelmissetäter an der Saar

Saarbrücken, 26. September.  
Von der Separatistenpresse herzlich begrüßt, ist in Saarbrücken eine Kommission des „Reichsausschusses für die Opfer des Hitlerfaschismus“ eingetroffen mit der Absicht, die Probleme des Saargebietes, insbesondere den sogenannten ständig steigenden Terror der Deutschen Front zu studieren. Die Mitglieder der Kommission sind Lord R. A. L. — bekannt durch den Reichstagsbrandstiftungs-Gegenprozeß — der amerikanische Rechtsanwalt William D. Thompson, der schwedische Senator Branting und der in seiner eigenen Heimat festgesetzte Emigrant Graf Michael Karolich. Die Untersuchungskommission hat an die saarländische Emigrantenpresse eine Mitteilung herausgegeben, in der sie bekannt gibt, daß sie über vierzig Zeugen — Männer und Frauen in Saarbrücken und an anderen Orten des Saargebietes — gehört habe, und zwar Arbeiter, Gewerkschaftsmitglieder, Mitglieder verschiedener politischer Organisationen, Intellektuelle, Beamte und Geistliche. Die Kommission will auch Gelegenheit gehabt haben mit Mitgliedern der Regierungskommission, sowie mit dem Präsidenten und Mitgliedern der Abstimmungskommission des Völkerversuches zu sprechen. Naturgemäß will die Kommission des „Reichsausschusses“ Beweise von Terror gegen die Saarbevölkerung, von Verletzungen der katholischen Bevölkerung, von einer Gefahr der Abwanderung der Bevölkerung und schließlich der weit verbreiteten „Forderung“ nach einer neuen späteren Abstimmung gefunden haben. Demgegenüber stellt die „Saarbrücker Zeitung“ die Anfrage, ob sich unter den von der Kommission befragten Personen auch Anhänger der Deutschen Front befunden haben, und ob die Kommission nicht von dem Terror gegen die Deutschen im Saargebiet gebildet habe. Das Blatt fährt dann fort: „Die Kommission will Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder gehört haben. Und die sollen nichts erzählt haben vom Terror der Greuelmissetäter! Nichts von den roten Terror! Nichts von den Provokationen durch Emigranten und moskowitzische Funktionäre! Die Herren haben Beamte gefragt. Auch deutschgesinnte Beamte! Und die sollen nichts erzählt haben von den mannigfachen Maßnahmen, die sie als Zumutung und Bedrückung empfanden! Sie haben sich mit Mitgliedern der Regierungskommission unterhalten, doch wohl über die Bevölkerung. Wenn sie sich auch mit der Bevölkerung über die Regierungskommission unterhalten haben, werden sie ja einiges gehört haben. Haben sie sich auch mit deutschgesinnten Katholiken unterhalten? Dann müssen sie erfahren haben, wie man hierzulande über die Herrschaften denkt, die sich den Sowjetern an die Soutane heften.“  
Das Blatt schließt mit folgender Feststellung: „Die deutsche Bevölkerung des Saargebietes betrachtet es als eine Unverschämtheit, daß eine Kommission, von ihr nicht herbeigerufen mit den unzulänglichen Methoden und mit nicht zu überbietender Oberflächlichkeit „Feststellungen“ macht, die keine andere Wirkung — und auch keinen anderen Zweck — haben können, als den, die Saarbevölkerung in der Weltmeinung erneut zu verächtlichen, dieser Weltmeinung die Verhältnisse im Saargebiet in vollständiger Verzerrung zu unterwerfen. Die deutsche Bevölkerung betrachtet diesen sogenannten Internationalen Ausschuss als ein Organ der internationalen Greuelpropaganda gegen das Saargebiet und gegen Deutschland.“

„Sie haben nicht gesehen, wer den Schuß abgegeben hat!“ fragt Siebain leise.  
„Nein.“  
„Kann man denn so ohne weiteres zu Ihnen ins Haus — ich meine — ohne zu klingeln?“  
„Er hat die Tür offen gelassen“, sagt Agnesina Chantal rasch. „Als er kam, hat er die Tür offen gelassen. Ich habe ihm gleich gesagt, warum machst Du die Tür nicht zu, André.“  
Der Kommissar sieht die junge Frau an, als sei sie ein seltsames Tier hinter Gittern. Das meiste, was sie sagt, klingt wie eine eingelernte Festschrift — und der Rest ist ganz einfach verrückt.  
„Wohin“, fragt er schließlich. „Wohin entstand denn der Streit zwischen Ihnen und Ihrem Mann?“  
Agnesina Chantal denkt angestrengt nach. „Ich weiß es nicht mehr“, sagt sie erstaunt. „Heilige Madonna — ich weiß es nicht mehr.“  
In der Tür erscheint Doktor Bertrand und sieht Siebain warnend an.  
„Abernd verabschiede dich der Kommissar, und die beiden Männer gehen wieder nebenan.“  
„Der Wagen muss gleich kommen“, sagt Bertrand. „Ich habe Dornud zur Station geschickt. Da ist er schon, glaube ich.“  
„Das ist doch kein Wagen“, sagt Siebain ärgerlich. „Das ist ein Pferd, ein Kelter.“  
Er hat nichts herausgefunden, denkt der Doktor.  
Es ist übrigens wirklich ein Kelter, sehr erkennt auch Bertrand die Huschelage. Siebain ist aus Fenster getreten.  
„Es ist Sergeant Dubois“, sagt er. „Nun werden wir gleich hören.“  
Der Polizist springt vom Gaul und läuft ins Haus.  
Als er eintritt, weiß Siebain sofort, daß er nichts Gutes zu melden hat.  
Sein Gesicht ist grau, zwei Knöpfe des Uniformrocks stehen offen, und der ganze Mann sieht aus wie aus dem Wasser gezogen.  
„Wir haben ihn nicht“, meldet er. „Mahmud ist mit dem Pferd gestürzt und hat ein Bein gebrochen.“  
„Ihr verdammten Kerlchen“, sagt Siebain. „Ein sonst gutmütiges kleines Gesicht sieht aus wie eine Gewitterwolke.“  
„Wir haben ihn dreißig Kilometer weit verfolgt“, meldet der Mann weiter, ohne mit der Wimper zu zucken. „Als Mahmud fiel, habe ich auf den Mann geschossen und auch getroffen. Der kommt nicht weit.“  
Bertrand macht eine plötzliche Bewegung. „Was ist denn, Docteur?“  
„Nichts — ich dachte, ich hätte eben — nichts.“  
„Man muß ein Detachement abschießen“, denkt Siebain, und der Telegraph muß spielen. Morgen früh um sechs muß man ein Detachement abschießen. Das heißt, heute früh um sechs.“  
Dann stellt er, daß Bertrand Blau geworden ist, ruht, horcht und reißt die Tür zum Nebenzimmer auf.  
Agnesina Chantal liegt ohnmächtig auf dem Sofa, ein Häufchen hellblaue Erde und schwarzes Haar.  
„Eine Bier“, sagt Professor Stuebeland, und er sieht schmerzhaft über seine formig geschillenen Brillengläser weg. „Wieder eine Viertel Sechsn, Holzreiser. Sie werden's nie lernen. So eine einfache Frage.“  
Es ist aber keine einfache Frage.  
Mathematik ist zum Köhen.  
Fortsetzung folgt.



# Nus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Die Brunnenstraße“.

**Voranschläge Witterung:** Für Freitag und Samstag ist zunächst zeitweilige heiteres, dann vielfach bewölkt oder mit trübendem Wetter zu erwarten.

**Verlegt wurden** Oberrechnungsrat Wohlgemuth bei der Wabernverwaltung Eßbach auf die Vorstandsstelle beim Staatsrentamt Ulm;

**Notariatspraktikant** Rathgeb in Neuenbürg als Obersekretär nach dem Amtegerichte Langenburg.

Für unseren Bezirk wurde als Kreislandwirtschaftsführer bestellt: Cug. Krebs, Zimmerobermeister in Neuenbürg; für den Kreis Calw: Will. Schäfer, Schreinermeister in Calw; für den Kreis Nagold: Karl Haupp, Schreinermeister in Nagold.

## Den Wehrenkauf zum Erntedankfest

Die Kreisleitung der NSDAP. gibt bekannt:

Der Führer hat angeordnet, daß auch für den diesjährigen Erntedankfest am Sonntag den 30. September 1934 ein für das ganze deutsche Reichsgemeinschaftsgebiet geschaffen wurde. In den nächsten Tagen kommen diese Festabschiede durch die Ortsgruppen der NSDAP. zum Verkauf von NSDAP. zum Verkauf, Reichswehrminister der NSDAP., P. Schwarz, bei im Einverständnis mit den zuständigen Ministerien den Verkauf dieser Wehrenkäufe genehmigt.

Es ist Pflicht jedes deutschen Volksgenossen und jeder deutschen Frau, daß sie dieses Festabschiede tragen.

Auch wird der Einzelhandel ersucht, zur Ausschmückung seiner Schaufenster am Erntedankfest diese Wehrenkäufe zu verwenden. Am Erntedankfest ist jede Veranstaltung irgendwelcher Art verboten, auch ist der Verkauf von irgendwelchen anderen Abschiedsgegenständen untersagt, ebenso das Verstellen ähnlicher Sträuße zu Dekorationen. Es dürfen nur die von der Dienststelle der NSDAP. zum Verkauf gegebenen Wehrenkäufe getragen werden. Das Erntedankfest ist eine Verkörperung des Grundgedankes „Blut und Boden“ und Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Unsere Parole heiße deshalb: „Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau trägt als sichtbares Symbol am Erntedankfest den Wehrenkauf.“

**Kornbach, 25. September.**

Zu der auf den letzten Sonntag ins Licht zum „Hirsch“ einberufenen NS.-Sagobersammlung, in der P. G. Gieschinski, Stuttgart und Kreisamtsleiter P. G. Rothfuß, Pörrnals, über Werden und Ziele der NS.-Sagobersammlung, waren nur wenige Mitglieder erschienen. Die bei Handwerk und Gewerbe herrschende Krankheit, am Bierisch über No und schlechtes Geschäft zu klagen, anstatt in der Versammlung Mut und Glauben an die Zukunft zu holen, ist immer noch nicht überwunden. P. G. Gieschinski zeigte von neuem, wie in mühevoller Arbeit die Gauleitung in Stuttgart befreit ist, im selbständigen Handwerk und Gewerbe wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen, denn nicht die angeschlagenen Steuerberater der Großindustrie und des Judentums seien Träger unserer geliebten Völkchen, sondern der Handwerker und Gewerbetreibende, dessen Fleiß und Gründlichkeit ein Hauptfaktor im Aufbau unserer nationalen Wirtschaft ist, und der bei Beamten und der großen Masse für seine Mühe ein größeres Verdienstmess verdient, denn viele aus diesen Kreisen können sich immer noch nicht vom Judentum erlösen. — In der Person von P. G. Rothfuß besitzt unser Kreis einen würdigen Führer und Vertreter; aus seinen Worten vernahm man das unermüdbare Bestreben zur Förderung des nationalsozialistischen Denkens bei Handwerk und Gewerbe, wozu man sich nur baldigen besten Erfolg wünschen kann.

**Worzhelm.** Der Buchhändler Ernst G. G. G., eine in Worzhelm sehr bekannte Persönlichkeit, ist in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war lange Zeit Besitzer der Niedersächsischen Buchhandlung, die unter seiner Führung zu ihrer jetzigen großen Bedeutung herangewachsen.

**Worzhelm.** Eine seltene Kuffelung wurde jetzt eröffnet, die Ausheilung der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, die bisher nur in Berlin und Dresden zu sehen war. Die Schau ist in den Händen des Kunstgewerbvereins untergebracht und umfaßt nicht nur Einzelheiten und Modelle von Grabstätten und Denkmälern, sondern auch Modelle und Bilder von berühmten großen Kriegsgräberfeldern, wie Langemark und Gevecke.

## Zweimal Erdbeeren

**Ortenbach, 21. September.**

Ein kurioser Verfall! In den Erdbeerbergen Staufenberg und Seldach kann man

zweimal ernten. Es ist keine Erfindung, es ist Wahrheit: in beiden Orten wurden letzte Woche zum zweitenmal Erdbeeren geerntet und was für schöne Früchte waren das. Obstbäume blühen im Nostal eine Menge.

## Brautepress aus Nürnberg

Eine nicht alltägliche Überraschung gab es letzte Woche in Kornbach. Gegen 4 Uhr nachmittags, bei strahlendem Sonnenschein fuhr ein prächtig geschmückter Mercedes-Benz-Omnibus über das Pflaster in Richtung Baden-Baden. Noch nie hat wohl dieser Omnibus eine so schöne Last getragen wie diesmal, denn in dem Wagen saßen 13 frisch getraute Hochzeitspaare aus der Dürerstadt Nürnberg, die alle zusammen, b. h. mindestens der Brautjungfer oder die Braut bei einem großen Nürnberger Photostudio in Arbeit sitzen und denen die Firma diese Hochzeitspaare bereitet hat. Ob und wieder flogen auch kleine Blumenkränzen und warme Blide in den Brautepress durch den Schwarzwald.

## Übungen der Feuerwehren im ganzen Bezirk

**Waldbach, 25. September.**

Wer auch nur einigermaßen die Tätigkeit der Feuerwehren zu schätzen weiß, selbst wenn sie nicht wie hier bisher in ersteren Fällen einschreiten brauchen, wird den Feuerwehrdienst als Volksdienst stets betrachten. Den Dank an die Wehren abzusagen, gab unsere Reichsregierung Gelegenheit anlässlich der Durchführung der Feuerschutzwoche. Durch rege Anteilnahme an den Vorbereitungen der Feuerwehre sollte sowohl die Einwohnerschaft als auch die Behörden ihr Interesse gegenüber der Feuerwehre bekunden. Ob dies in geläufiger Weise hier zutrifft, soll jedem selbst überlassen bleiben!!! Unsere Wehre, die wie keine andere Gemeinde gleicher Einwohnerzahl ausgestattet ist, mit Rücksicht darauf, daß wir kurzhaft sind, bleibt auch hinsichtlich ihrer Leistungen und Anwendung dieser neuzeitlichen Geräte nicht zurück. Sehr vielseitige Vorbereitungen zeigen die mannigfache Art der Feuergeräten und Arbeiten der Wehre. Zuerst wurde ein durch Leichtsinn in Brand geratener Dachstuhl gezeigt, wozu der in Ordnung befindliche Kamin fehlte. Dann wurde ein brennender Rotor unter den Schamöfen genommen, sobald die Lösung eines Brandes in einem verschlossenen Raum durch Kohlenäure, wobei zu beachten ist, daß kein Luftzug durch Aufreißen der Feuerentstehung, der die Flamme entfacht. Weiter wurden Balken und zuletzt Speicherbänke gelöscht, die durch nachgemachte Brandbomben entstanden waren. Dabei erwies sich ein schlussendliche, daß eine Kumpelbühne den denkbar besten Boden für einen Großbrand abgibt, während auf der aufgeräumten Bühne der Brandtag beinahe von selber ausbrannte.

Bei der krassen Disziplin und der Verantwortung gegenüber der Erziehung des Kommandos unserer Wehre ist es selbstverständlich, daß die angehenden Übungen gut geklappt seien. Wenn aber, wie bei den sehr lehrreichen Vorbereitungen am Nachmittags auf dem Sportplatz unvorhergesehene Fälle sich ereigneten (Schlauchschädigungen usw.) und diese schnell abgeklärt werden konnten, so ist dies für den Aufsehenden der beste Beweis gewesen, daß sich die Wehre auch solchen Fällen bewähren zeigt. Selbst wenn man nicht zu einem gehört, die für alles ohne innere Überzeugung zu größtem Verfall sich bewegen lassen, darf hier gesagt werden, daß die Wälder Wehre Dank ihrer Ausrüstung und der vortrefflichen Führung volles Vertrauen bereits beanspruchen kann.

**Calmbach, 25. September.**

Die Feuerschutzwoche wurde hier eingeleitet mit einer Übung der Feuerwehre am Mittwochabend. Der Sonntag war der Hauptwerbeort; um 6 Uhr früh durchzogen Zielsetze und Musik die Straßen. Um 8 Uhr war Schlußübung, wobei kleinere Fehler zeigten, daß die jüngeren Mannschaften noch lernen müssen, der Gesamtindruck war gut. Dann war gemeinschaftlicher Kirchgang. Nachmittags war die Hauptübung ohne Zeitangabe festgesetzt. Als Brandobjekt war ein Haus angenommen, das durch Blitzschlag sofort ganz in Flammen steht. Durch Feuerhörn wurde 1.35 Uhr alarmiert. Der Löscharbeit truf sehr rasch ein; dann wurde Großalarm gegeben, um die ganze Wehre anrufen zu können. Die Rettung der Hausbewohner geschah durch Sprungtuch, Rettungsgelände und mechanische Leiter. Die Rotorpreise hatte drei, die Hochbranten vier Leistungen unter Wasser. Der erste Wasserstrahl konnte 1.42 Uhr gegeben werden. Der Kommandant beging in seiner Kritik, daß Jungführer und Mannschaften in treuer Pflichterfüllung Vorbildliches geleistet haben, daß aber auch die ganze Einwohnerschaft mithelfen müsse, um Feuergefahr vorzubeugen. Es geben jährlich über 500 Millionen Mark Volkvermögen durch Brände verloren, über 1.000 Menschenleben sind im letzten Jahre dem Feuerdunst zum Opfer gefallen. Auch der Bürgermeister sprach über den Zweck der Reichs-Feuerschutzwoche und dankte der Wehre

## Gefährliches Vobengerümpel

**Wagernau, 21. September.**

Mitten in der Feuerschutzwoche erlöste hier vom Freitag zum Samstag der Ruf: es brennt. Kaum hatte die Feuerwehr gegen 10 Uhr die Leute aufgedreht und die Feuerwehr an die Brandstätte alarmiert, als aus dem Haus, von wo aus das Feuer gemeldet wurde, eine riesenflamme herausschlug. Das Feuer brach blitzschnell aus, denn der im zweiten Stock wohnende Hausbesitzer hatte noch den Schlag gehört und schon brannte es. In dem brennenden Gefäß, in dem Gerümpel auf der Bühne, in der Scheuer fand das Feuer gute Nahrung. Die Wehre konnte das Haus nicht mehr retten, sie mußte sich darauf beschränken, die Nebengebäude zu schützen. In einer Stunde war das ganze zweistöckige Wohnhaus nebst Nebengebäude niedergebrannt. Die beiden in dem Haus wohnenden Familien mußten ihre Möbel, Kleider und das andere Inventar im Stich lassen.

## Gärteler lebendgeföhrl

Vom Polizeipräsidium Stuttgart wird mitgeteilt:

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Verweilen in Gärteleinern durch die vorhandene Kohlenäure lebendgeföhrl ist. Sie macht sich in der Regel beim Betreten des Rollers durch Erlöschen des Lichts bemerkbar. Sie sammeln sich meistens nahe am Boden an und muß, ehe der Keller wieder betreten wird, entweder durch ausgiebige Lüftung der Kellerräume, durch Abjaugung der Luft mittels Abjaugvorrichtungen oder durch Aufstellen einer Anzahl flacher, offener, mit Kalkmilch, Kalkmilch (mit Back-

## Bilder vom Reichsporttag des VdM. Württemberg

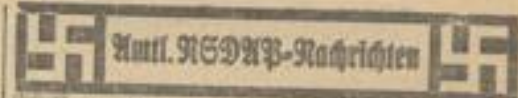
(Schluß)

### Die große Spardarankunft auf dem Stadion in Tübingen!

Befreit von Junk und Ordnung, voll Kraft und getücht im kämpferischen Wollen, rücken die Scharen der deutschen Wädel heran, die Jugend des Führers. Sie marschieren zu tausenden in dichten Reihen von beiden Seiten des Stadions in scharfer Ruhe und Ordnung auf und wollen der Öffentlichkeit heute zeigen, wie deutsche Jugend in fröhlichem Eifer, in Lebendigkeit, Gewandtheit, in Hindigkeit und Tatkraft spielend und doch in strenger Ordnung und Junk, in freier Bewegung unterm lichten Himmel auf der grünen Wiese ihren Körper schult und eine breite Basis für dessen Gefunderhaltung schafft. Kein Wädel braucht hier zurückzucken, jedes darf sich wagen. Es geht nicht um Spitzengleistungen Einzelner, nein, auch im Dreikampf steht sich jede für die Gemeinschaft, für ihre Gruppe, für ihren Untergang ein, denn:

Wir deutschen Wädel wollen Kameraden sein,  
Wurzeln im Volk, harken Herzens und freil  
Recht auf Arbeit am Körper bedeutet für  
und Pflicht  
Wädel im Aufbruch, freudvoll bemüht  
Träger neuer Menschwerdung!  
Das unser Glaube, voran die Fahnen!  
Eid Kämpfer für ein blutmäßig gefundenes Volk!

Hell!  
Und nun geht's los! Auf zur Zielwiese, marsch — marsch! Die gestellten Aufgaben sind so schnell als möglich zu lösen. Dort muß man Schube kräften — hier Medizinbälle übers, unter und durchrollen. Da drüben in der Mitte werden sie einen toten Mann umzuarbeiten. Jetzt fällt er — nein — noch nicht. Ah — jetzt — nun muß die den toten Mann spielen, die ihn hat kalten lassen. Lustig, Freude und Loben begleitet das Spiel. Dort wird erster Kampf angetragen, der Dreikampf der Untergang! Halt — weist es — VdM. Aktion! — Dekrete unterbrechen die Kampfstimmung. Der Reichskatholik kommt. Wehseln — marsch — Auf zur Sprungkaffel! Wer kann am weitesten springen? — Wurmkaffel, steht fest den Ball heraus! Hindigkeitshoffel, auf, fucht das Tuch! — Wer ist Sieger? Stuttgart Land! Obgleich. Nach erstem Kampf rückt die lustige Jungmädelkaffel auf, beladen mit Stetken, Koller, Kolländer, Regenstirme, undefinierbares Glas, Körbe,



**VdM, Ring 1/136.** Soweit die Anträge für das Ehrenzeichen der NS. noch nicht bei mir eingegangen sind, müssen sie sofort erledigt werden. Weiter ist genaue Mitteilung der in Frage kommenden Standorte zu machen, wie viele ihrer Wädel bis zum 30. Jan. 1933 in der NS. bzw. in einer NS-Organisation waren. Meldung muß umgehend erledigt werden.

**Schar Neuenbürg** tritt am Freitag pünktlich um 8 Uhr am Heim an wegen Besprechung für das Erntedankfest. Bei Nichterscheinen schriftliche Entschuldigung bei der zuständigen Scharführerin. Der Erlis für die Erntedankfestabschiede muß abgeliefert werden.

**Die Ringführerin 1/136.**  
**CS. Oberhausen-Gräfenhausen.** Freitag, 23. September, läßt der Vorkämpfer „M. Mann Brand“ im Gasthaus zur Traube. Alle Mitglieder der Partei, sowie deren Angehörigen haben daran teilzunehmen.  
Der Ortsgruppenleiter.

fer zu einer dünneren Flüssigkeit angerührter Kaffel gefüllter Gefäße entfernt werden. Dehleres soll wegen der Gefahr nie von einer einzelnen Person besorgt werden. Wenn auf den Boden gestellte Wädel wieder brennen, ist die Gefahr beseitigt. Bei Erfindungsgeschäft können Sauerstoffapparate bei der Berufsfeuerwehre oder beim Polizeipräsidium durch Fernsprecher erbeten werden.

## Was kosten die Kartoffeln?

Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln für das Gebiet der Landbauernschaft Württemberg gibt folgendes bekannt:

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln hat mit Wirkung vom 10. September 1934 den Speisefertigheitspreis, der dem Bauern als Mindestpreis zu zahlen ist, in dem Gebiet der Landbauernschaft Württemberg auf 2.55 Reichsmark festgesetzt. N. 21. d. M. ist zu diesem Mindestpreis für alle Sorten ein Preiszuschlag von 20 Pfennig je Zentner zu zahlen.

Bei einem derartigen Erzeugerpreis sollte es in Stuttgart möglich sein, die Einkübelung oder den sonstigen zentralen Bezug von Speisefertigheitskartoffeln zu einem Preise frei Empfänger von etwa 3.60 bis 3.80 RM zu ermöglichen. Hierin inbegriffen müssen alle Ankosten und Spesen liegen. In den kleineren Landstädten, bei denen größere Transportkosten in der Regel anfallen, sollte es möglich sein, einen Einkübelungspreis von 2.— bis 3.40 RM einzufallen.

Stangen und buntfarbige Luftballons. Was soll das wohl werden? Schon ordnet sich wieder alles zu seinen Geräten und dann geht's los. Wer kommt mit seinem Anhängel geübt durch's Ziel? Jetzt schaut nur mal da — die alten Tanten mit ihren Schleifröden und Sonnenschirmen! Prima! Der eine Holländer will im Gras nicht laufen. Was tun? Man dreht die Räder von Hand. Man muß sich nur zu helfen wissen!

Fertig — Volkstanz — Wechseln? In farbenfrohem Reibe zieht jetzt die Schar der 500 ein. Die Reihen öffnen sich und bilden in Abständen Gruppen zur Sonderbühnenquadrate. Eine wahrhaft deutsche Wiese, so bunt, so froh lebendig, so fein aufeinander abgestimmt schreitet, lustig und tanzt dort deutsche Jugend.

Achtung — Bodenturnen — Wechseln —! Jetzt bewegt sich alles am Boden, springende Reihen, Turzelbäume zu stoclen, Abschließen und endlich die Wädelkaffel. Jetzt bleibt nichts, denn das große schwarze Feld. Schon steht's wieder auf —

Wechseln, Körperkultur — Marsch, marsch! Da stehen die weichen Kisten im Stöckchen — im Kreis — im Hupf werden Arme, Beine, Kopf und Leib gestrafft und federnd leicht entspannt. Tabellloses Beherrschen zeigt die Schulung voraus. Aber die 500 geben mit in gleichem Schwung und Rhythmus. Ob sie marschieren, schwingen oder hüpfen, ein Taktschlag befehlt sie alle — der Taktschlag der Gemeinschaft. Die Reihen schließen sich wieder zusammen. Der Kampf ist beendet.

Reichskatholik Murr spricht zu seinen deutschen Wädeln: Der Nationalsozialismus will, daß im Staat ein gefundenes und gebärtetes Geschlecht heranwache, denn solange das deutsche Volk sich behaupten und durchkämpfen muß, kann es kein weiches Geschlecht sein. In einem gefunden Geist gehört ein gefunder Körper. Was ihr treibt, gilt nicht nur euch und eurer Person, sondern dem Volk und seiner glücklichen und stolzen Zukunft. Reif gemauert an die Feuertaube steht ihr, keine Macht der Erde kann sie euch je entreißen. Damit seid ihr Garanten einer großen deutschen Zukunft.

Nord und Süd, Ost und West Rehn fest Stamm an Stamm, ein Wille zum Bau Am letzten Vertrauen Gau bei Gau Wir harren, wir werden, wir wachsen Wir können versinken — Deutschland wird sein!



# Württemberg

**Stingen a. d. Br., 26. Sept.** (Das SA-Mein verloren.) Ein benachbarter Schweinehändler hatte das Mischgeschick, daß er auf der Ulmer Landstraße im Deltinger Wald zwei Ferkel verlor. Erst in Stingen mußte er feststellen, daß zwei von seinen Ferkeln das Weite gesucht hatten. Ein hier beschäftigter Motorradfahrer hat nun davon ein Stück auf der Straße im Wald gefunden, dieses gefangen und in den Rudersdorf gesteckt. Aber nicht lange stand es an, und der Rudersdorf brach durch, so daß das arme Tier wieder auf der Straße landete. Nun wurde das Säulein vorn auf den Lauf des Motorrades gefestigt, und so ging es Heldenfingern zu, wo das Tier besser untergebracht wurde. Von dem zweiten Ferkel fehlt jede Spur.

**Sulmingen, O.A. Laupheim, 26. September.** (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Eine traurige Nachricht erhielt die Familie Gotthard Kammerlander von Sulmingen aus Zimmern. Dort hatte ihr 25 Jahre alter Sohn Michael, von Beruf Schreiner, mit Kameraden eine kleine Fahrt mit dem Motorrad unternommen, bei der er einen Unfall erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte.

## Töblicher Unglücksfall

Stuttgart, 25. September.

Der verheiratete Truppführer Edwin Nieda ist von der Abteilung Sigmaringen des Reichsbundes Württemberg wurde gestern vormittag auf der Straße zwischen Göttingen und Lehenhausen neben seinem Motorrad tot aufgefunden. Als Ursache des Unglücks dürfte ein Sturz vom Motorrad in Frage kommen. Der verunglückte junge Mann stammt von Lehenhausen.

## Das Volkstisch-Turnier und S. Turnier vorverlegt

Stuttgart, 24. September.

Zunolge der überaus zahlreichen Anmeldungen zum Volkstisch-Turnier des Schwäbischen Reitervereins und Fortfalls des Turniers der SA-Reiterstandarten, wird die Veranstaltung des Schwäbischen Reitervereins nunmehr am Samstag, den 29. September, Beginn 8 Uhr nachmittags, und Sonntag, den 30. September, Beginn 1/2 Uhr nachmittags, durchgeführt. In beiden Tagen wird ein abwechslungsreiches Programm abgewickelt. Während am Samstag nachmittags in der Mehrzahl der Prüfungen die Reiter der Reitervereine, SA und SA, in den leichteren Prüfungen an den Start gehen, treten am Sonntag nachmittags die Vertreter der Reichswehr, Schutzpolizei sowie die besten Dressur- und Springpferde des Landes in den schwereren Prüfungen zum Wettkampf an. Mit Rücksicht auf das am Sonntag stattfindende Gutedankfest ist der Beginn des Turniers an diesem Tage so frühzeitig (1/2 Uhr nachmittags) angesetzt, daß bis zum Beginn der Rede des Führers in Württemberg wohl alle Prüfungen abgewickelt sein werden. Die Rede selbst wird auch auf dem Turnierplatz durch Lautsprecher übertragen werden.

## Für 20 000 RM. Waren gestohlen

Heilbronn, 25. September. Umfangreiche Waren diebstähle in zwei hiesigen Einzelhandelsgeschäften der Bekleidungsbranche und in einem Kaufhaus wurden durch die Kriminalpolizei in den letzten Tagen aufgeklärt. Als Täter kommen durchwegs in den Firmen Beschäftigte in Frage, die einen schwunghaften Handel mit den entwendeten Waren trieben. Teilweise wurden die letzteren von den beteiligten Angestellten der drei Firmen gegenseitig ausgetauscht. Der Wert der Beute beläuft sich auf annähernd 20 000 RM. Als Hauptbeteiligte kommt die Anna Schunke von Heilbronn in Frage. Weitere zwanzig Personen sind teils wegen Diebstahls, teils wegen Fälscheri zur Anzeige gebracht worden. Ein großer Teil der Beute und ein Geldbetrag von über 5000 RM., der vom Erlös des Verkaufs der Waren herrührt, konnte beigebracht werden.

## Die Ehefrau als Brandstifterin

Schwend, O.A. Gaildorf, 25. September. Am 18. September ist hier ein von drei Familien bewohntes Wohn- und Scheunengebäude niedergebrannt. Sämtliche Hausbewohner, darunter die Familie des Gipsers Albert Semeth mit neun kleinen Kindern, konnten nur das nackte Leben dabei retten. Der Verdacht, das Feuer vorsätzlich gelegt zu haben, richtete sich zunächst gegen den Mitbewohner Semeth. Da dieser hartnäckig leugnete, wurde die Kriminalabteilung der Polizeidirektion Heilbronn mit der weiteren Klärung des Falles beauftragt. Dieser ist es nunmehr gelungen, die Ehefrau des Semeth der vorsätzlichen Brandstiftung zu überführen. Sie hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und eingeräumt, daß sie nach vorausgegangenem Wortwechsel mit ihrem Mann den Brand in der Scheune gelegt und sich dann ins Bett gelegt hat, um dort die Entdeckung des Brandes durch Nachbarn abzuwarten.

## Wertvoller alter Kreuzweg entdeckt

Schelllingen, O.A. Mauldenen, 26. Sept. Der seit langer Zeit in Gorb anlässige Kunstmalers Kuhn (ein Schüler des bekannten Hof- und Porträtmalers Emmerich) entdeckte anlässlich von Renovierungsarbeiten, die er zusammen mit Professor Kolmanberger in der Chinger Konviktskirche durchführte, zufällig in der Schelllinger Pfarrkirche einen alten Kreuzweg, von dessen 15 Stationen 7 vollkommen schwarz und die übrigen nahezu unkenntlich geworden waren. Kuhn, der sich mit Renovierungen alter kirchlicher Kunstwerke schon einen Namen gemacht hat, nahm nun in monatelanger Arbeit die Wiederherstellung des etwa 200 Jahre alten Kreuzweges vor und es gelang ihm, denselben glänzend zu restaurieren. Es stellte sich nun heraus, daß es sich um ein vollendetes Meisterwerk aus unbekannter Künstlerhand handelt. Der Kreuzweg, der in Komposition und Raumausfüllung gleich großartig ist wie in formaler und anatomischer Hinsicht, hat nach sachverständiger Meinung einen Wert von 10 000 bis 15 000 RM. und zählt damit zu den wertvollsten Kunstschätzen in dieser Art in Württemberg. Der Kreuzweg wird in Balde wieder die Schellinger Pfarrkirche schmücken.

## Ein Blutvergiftung gestorben

Gorb, 25. September. Der Hiltterjunge Alfred Gehler hatte sich vor kurzem mit einer Sichel verlegt. Er hatte die kleine Wunde weiter nicht beachtet. Es stellte sich Blutvergiftung heraus, die dem jungen Soben ein allzufrühes Ende setzte.

## Gerichtsnachrichten

Kirchheim a. N.: Die Lese ist hier, wie auch in den meisten Gemeinden der Umgegend, beendet. Der Gesamtsertrag des hiesigen Weinherbstes beläuft sich auf gegen 4000 Hektoliter, der erzielte Preis schwankt zwischen 125 und 145 RM. je Eimer. Noch einzelne ganze Stücke und Reste sind zu haben. Der Mostgehalt ist sehr beachtlich, es wurden bis zu 88 Grad nach Dechle festgestellt und der Kirchheimer 1934er darf sich zu den besten des Jahrganges und der Jahrgang wohl zu den besten des Jahrhunderts zählen. — Willstbach, O.A. Heilbronn: Bei der Versteigerung der Weingärtnergesellschaft Willstbach wurden für Weißwein 43, für Rotwein 50—53 RM. pro Hektoliter erzielt. — Wimmental, O.A. Heilbronn: Der Wein fand raschen Abgang an seine alten Käufer zum Preis von 155—165 RM. — Mötzhilf: Lese beendet. Verkäufe zu 165—180 RM. — Stetten a. S., O.A. Brackenheim: Käufe zu 125—145 RM. pro Eimer. — Pfaffenhausen O.A. Brackenheim: Lebhafter Verkauf zu 115—130 RM. — Riederhofen: Lese beendet. Verkäufe zu 125—130 RM. — Roggweg, O.A. Baihingen: Alles verkauft zum Durchschnittspreis von 200 RM. pro Eimer. — Mählhausen-Eng: Alles verkauft zu 190—200 RM. — Horzheim, O.A. Baihingen: Weinverkauf lebhaft zu 150—155 RM. pro Eimer.

## Stuttgarter Getreidemarkt für Getreide und Futtermittel

Die Lage am Getreidemarkt hat sich kaum verändert. Weizen ist reichlich angeboten, die Mählen nehmen jedoch nur einen Teil des Angebots auf. Roggenangebote fehlen. Futtergerste und sonstiges Futtergetreide werden gesucht. Braugerste wird in kleinem Umfang laufend gehandelt. Wehl mit Beimischung von Auslandweizen ist gesucht. Der Absatz von reinem Inlandmehl ist schleppend. Mählennacherzeugnisse sind gesucht. Es notieren je 100 Kilo frei verladen Vollbrotmischung: württ. Weizen, durchschnittl. Weichweizen, Erzeugerfestpreis 23 XII 19, 23 XV 20, Roggen 21 XV, durchschnittl. Weichweizen, Erzeugerfestpreis 16,20, Braugerste (neue Ernte) 20—21, Braugerste Ausfuhrware über Notiz Industrierogge 18,50—19,50, Futterernte 21 VII Erzeugerfestpreis 15,20, 21 VIII Erzeugerfestpreis 15,50, Dofee 21 XI, Erzeugerfestpreis 15,20, 21 XIV 15,70, neu 9—10, Alschew Lese neu 11—12, drahtgepreßtes Stroh 3,50—4,10 RM.

Wehlnotierung des Stuttgarter Getreidemarktes. Preise für 100 Kilo, zuzüglich 20% Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der D. B. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandweizen Ausschlag RM. 3.— per 100 Kilo, mit einer Beimischung von 10 Prozent Ausschlag RM. 1,50 per 100 Kilo. Weizenmehl Valtz-Typ 790 Inland (bisher Weizenmehl I) 27,50, Roggenmehl Typ 997 (75prozentige Ausmahlung) 24, Mählennacherzeugnisse: Weizen-Nachmehl 16, Weizen-Futtermehl 11,50, Weizenkleie 10, Weizenvollkleie 10,50.

Roggenvollkleie 9,75 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der Reichsmühlenschlussverein maßgebend.

**Stuttgarter Rohstoffmarkt auf dem Nordbahnhof vom 26. September.** Seit 24. September wurden neu zugeführt 36 Bagen und zwar aus Württemberg 10, Preußen 14, Bayern 10, Baden 2. Nach auswärts sind inzwischen abgegangen sechs Bagen. Preise heute wagenweise 820—870 RM. für 10 000 Kilo, im Kleinverkauf 4,60—4,90 RM. für 50 Kilo.

**Hörzheimer Schlachtviehmarkt v. 25. Sept.** Zufuhr: 9 Ochsen, 17 Bullen, 9 Kühe, 54 Kinder, 107 Kälber, 8 Schafe, 306 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 2,30—2,32, b) 2,28—2,30, Bullen a) 2,30—2,32, b) 2,26—2,28, c) 2,4, Kühe b) 1,7—1,9, c) 1,3—1,5, d) 1,2, Kinder a) 3,5—3,6, b) 3,2—3,4, c) 2,9—3,1, Kälber b) 4,2—4,5, c) 3,8—4,1, d) 3,5—3,7, Schweine b) 5,3—5,4, c) 5,0—5,2, d) 4,8—4,9, g) 4,7—4,9 Pfg. Marktverlauf: mäßig belebt.

**Karlsruher Viehmarkt vom 25. September.** Zufuhr: 26 Ochsen, 53 Bullen, 35 Kühe, 167 Kinder (Rabbinen), 306 Kälber, 880 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen a) 1. jüngere 3,1—3,3, 2. ältere 2,7—3,1, b) 2,5—2,7, c) 2,9—2,5, d) 2,2—2,3; Bullen a) 3,0—3,2, b) 2,6—3,0, c) 2,4—2,6, d) 2,2—2,4; Kühe a) 2,1—2,6, b) 2,2—2,4, c) 1,8—2,2, d) 1—1,8; Kälber a) 3,4—3,6, b) 3,2—3,4, c) 2,8—3,2, d) 2,6—2,8; Kälber a) 4,2—4,8, b) 4,0—4,2, c) 3,5—3,9; Schweine b) 5,2—5,3, c) 5,1 bis 5,3, d) 4,8—5,0. Marktverlauf: Bei allen Gattungen mittelmäßig, geräumt.

## Fußball

Nördlicher Schwarzwald

Ergebnisse vom letzten Sonntag.

Die erste Etappe wäre erreicht und wie es zu geben pflegt, von etlichen Vereinen anders, als sie beim Start erhofften. — In der Kreisklasse I

gab es knappe und überraschende Resultate. Unerwartet kommt die 1:5-Niederlage, die Calmbach aus Württemberg mit noch Hause brachte. Derenals konnte sich gegen Ottenhausen nicht durchsetzen, mit 0:1 mußte es sich geschlagen bekennen. Mit dem gleichen Resultat verlor — wie bereits vermeldet — Schwann in Neuenbürg. — In Württemberg gab es nicht weniger als 9 Tore, der Blauweiser verlor mit 4:5 gegen Württemberg. — Damit hat Neuenbürg die Tabellen Spitze übernommen. An zweiter Stelle steht Ottenhausen, gefolgt von Württemberg und Schwann. Im Mittelfeld liegen Calmbach und Württemberg. Den Beschluß bilden Württemberg, Württemberg und Herrenalb. Ohne Niederlage sind nur noch Neuenbürg, Ottenhausen und Württemberg; noch kein Spiel gewonnen haben Württemberg, Württemberg und Herrenalb. — In der Kreisklasse II

ging es unterschiedlich zu. Die Spiele Hüfen — Feldbrennach und Langenbrand — Gräfenhausen konnten als Pflichtspiele nicht stattfinden, da diese Vereine (mit Ausnahme von Hüfen) gesperrt sind. Das Spiel zwischen Waldbrennach und Engelsbrand wurde beim Stande von 4:3 für Waldbrennach abgebrochen, findet also zunächst keine Wertung. Weiden nur noch zwei Treffer. Conweiler behielt mit 2:1 knapp die Oberhand über Sprullenhäus. — Neufay gewann mit 3:2 in Rotensol. — Am kommenden Sonntag finden keine Spiele statt.

DA. 8. 34: 3790

## Jungvieh-Prämierung.

Es ist beabsichtigt, anfangs Oktober ds. Js., voraussichtlich in Schwann, eine Jungviehprämierung abzuhalten. Zugelassen werden Tiere, die im Besitz von Mitgliedern des Zuchtvereins sind und eine einwandfreie Abstammung nachweisen können und zwar: männliche Tiere im Alter von 6—18 Monaten und weibliche Tiere im Alter von 1/2—2 1/2 Jahren. Anmeldungen unter Angabe von Tierbesitzer, Tierzüchter, Geburtsort und Mütternummer des Tieres bis spätestens 4. Oktober ds. Js. an Vet.-Rat Dr. Schwab.

Neuenbürg/Ingelsloch, den 26. September 1934.

Vet.-Rat Dr. Schwab. Bezirksbauernführer Krauß.

## Meisterprüfung 1934/35.

Sämtliche Handwerker, die an einem Vorbereitungskurs teilnehmen wollen, treffen sich am Samstag den 29. September, abends 1/8 Uhr, im Schauspielhaus Neuenbürg.

## Verkaufe

gutehaltene Schlafzimmerschrank, 1 Zimmerschrank, verschied. Polstermöbel, Korbmöbel, Küchenschrank, eine Küchenmaschine für Benzinbetrieb, ferner 1 Ofen, 1 Spardoch, 1 Gasbackofen; außerdem Waschtisch-Garnituren und Lampen.

F. Hanfmann, Württemberg, Ulmstraße.

Neuenbürg.

## Guterhaltene Fahrrad

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der „Enztäler“ Geschäftsstelle.

## Forstamt Calmbach.

## Lieferung von Schotter.

Am Dienstag den 2. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr, in Calmbach im Gasthaus „Sonne“ wird die Lieferung von 620 cbm Rutschschotter in den Staatswald Elberg vergeben. Schriftliche Gebote sind bis zu diesem Zeitpunkt einzureichen. Die Lieferung, s. Bedingungen können auf der Forstamtskanzlei eingesehen werden.

## Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 29. Sept. 1934, nachmittags 15 Uhr, in Württemberg:

1 Sofa (Wisch), 1 Schreibtisch, 1 Kommode.

Zusammenkunft am Pfandlokal Gerichtsvollzieherstelle Württemberg.

## „Der Enztäler“

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen

Statt Karten.  
Es grüßen als VERMÄHLTE  
Fritz Schraft  
Pauline Schraft, geb. Volz  
Württemberg, den 27. Sept. 1934.

Krieger- und Militärverein Württemberg mit Schützengruppe.  
Es ist Pflicht jedes Kameraden, am nächsten Samstag den 29. September d. Js., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Röhlen Brunnen“ zum Vereins-Appl  
zu erscheinen. Wichtige Tagesordnung.  
Der Vereinsführer: Karl Pfau.

Buntes Lohnsteuer-Tabellen für Wochenlohn und Monatsgehalt erhältlich in der C. Meich'schen Buchhandlung, Ing. Fr. Viefinger.

Lieberkranz Württemberg  
Heute abend 8 Uhr  
Singsunde.  
Zusammenkunft Altes Forstamt.  
Kein Sänger darf fehlen!  
Der Vorstand.

Kaffee II lose 50  
Vanille- u. Mandel-Puddingpulver Beutel 6  
Schokolade-Puddingpulver Beutel 8  
Vollmilch-Schokolade 20-g-Tafel 20  
Sauerkraut eigenes Fabrikat Pfd. 12  
Gewürzkräuter 5  
Schweizerkäse 45 Proz. Fett i. T. 1/2 Pfd. 30  
Limburger 20 Proz. Fett i. T. 1/2 Pfd. 12  
Qualitäts-Marinaden ölen und in Packungen und 3% Rabatt!

Plannkuch

ZUM FEIERABEND



**ZUM FEIERABEND**  
Der bekannte Bierbändler A., dessen von Stadt zu Stadt wandernde Menagerie eine der Bewunderung unserer Großstädter erregte, ließ sich gleichfalls als Compoteur berühmte Frau gegenständig mit einem Zeit seiner Tierische besonders auf die Weife gehen. Zufällig traf er mit ihr in Hannover zusammen und ließ alshald durch öffentliche Anschlagzettel, wie man damals sagte, bekanntgeben: „Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt und vergrößert; daher nicht, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen!“

Mit um 1840 Braunschw. sich mit einer neuen Zollgrenze umgeben hätte, wurde ein Reisender von einem Postbeamten gefragt, ob er steuerbare Sachen bei sich führe. „Ich habe keine“, war die Antwort, „aber vielleicht ist es Ihnen nicht gleichgültig zu erfahren, daß binnen einer Stunde ein Bogen kommen wird, der 180 Pfund Pfeffer geladen hat.“ Der Reisende legte seinen die Wagen am Zollhause. Der Beamte stellte die stützenden Stangen, die vorwärts wurden, und nun begann eine strenge Untersuchung. Als durchaus keine steuerbaren Sachen gefunden wurden, und der Reisende sich schließlich über die Arbeit des Zollbeamten lässig zu machen begann, ergriffte dieser die Gelegenheit, „Der Mann hat nicht gelogen“, erwiderte der Eigentümer des Wagens, „ich heiße Pfeffer und mag wohl gut und gern 180 Pfund schwer sein!“

Unter Kreuzworträtsel



Die Wörter bedeuten: 1. Postfischer, 2. Frühjahrsfest, 3. Gedicht, 4. Stadt in Schwaben, 5. Frühjahrsfest, 6. Gedicht, 7. Name des Teufels, 8. germanische Gottheit, 9. Gedicht, 10. Gedicht, 11. Gedicht, 12. Gedicht, 13. Gedicht, 14. Gedicht, 15. Gedicht, 16. Gedicht, 17. Gedicht, 18. Gedicht, 19. Gedicht, 20. Gedicht, 21. Gedicht, 22. Gedicht, 23. Gedicht, 24. Gedicht, 25. Gedicht, 26. Gedicht, 27. Gedicht, 28. Gedicht, 29. Gedicht, 30. Gedicht.

Senkrecht: 1. Gabel, 2. Gabel, 3. Gabel, 4. Gabel, 5. Gabel, 6. Gabel, 7. Gabel, 8. Gabel, 9. Gabel, 10. Gabel, 11. Gabel, 12. Gabel, 13. Gabel, 14. Gabel, 15. Gabel, 16. Gabel, 17. Gabel, 18. Gabel, 19. Gabel, 20. Gabel, 21. Gabel, 22. Gabel, 23. Gabel, 24. Gabel, 25. Gabel, 26. Gabel, 27. Gabel, 28. Gabel, 29. Gabel, 30. Gabel.

Der Herr Baron... (Text continues with a story about a baron and his wife, mentioning a carriage and a journey.)

Der Herr Baron... (Text continues with a story about a baron and his wife, mentioning a carriage and a journey.)

Der Herr Baron... (Text continues with a story about a baron and his wife, mentioning a carriage and a journey.)

Der Herr Baron... (Text continues with a story about a baron and his wife, mentioning a carriage and a journey.)

Der Herr Baron... (Text continues with a story about a baron and his wife, mentioning a carriage and a journey.)

# Die Bräutinnenübungen

Erzählungen für die Bräutigamsfamilien

**Auf der Lüneburger Heide / Von Hermann Vöns**  
Gefallen am 27. September 1914 - In seinem 20. Todesjahre

Der Bauer nahm sie in den Arm, als wenn sie ein kleines Kind wäre, und hielt das Gesicht so, daß sie jedesmal nicht mehr als ein Stück, wie ein Fingerhut, hoch abheben konnte, und das Gesicht gab er ihr ebenfalls kleine Stücke Salzfleisch und ab und zu von dem Mehl. Es wurde ihm ordentlich leicht um das Gesicht, als sie immer ruhiger ab und trant und nicht mehr so blau unter den Augen anzuheben war und die Hände stillhalten konnte. Dann legte er ihr auf den Hinterkopf das Brot und das Fleisch hin, stellte die Füße daneben und sagte: „So, nun bist du so weit, daß du allein fertig werden kannst und dich nicht kränken essen tust.“ und habet nahm er seinen Arm von ihrem Schultern weg.

**Des Wehrwolfs Hund / Erzählung von Hermann Vöns**  
Das Wasser aus dem Brunnen fiel, als sie das Brot roch, gab es ihr und legte: „Klanglos!“ Je langamer, desto mehr tust, desto mehr sollst du haben.“ Aber sie konnte es nicht heruntertragen, so viel sie auch schluckte und würgte, und da gab er aus der Hand ein bißchen von dem spanischen Wein in seine Hand und gab ihr das ein, und als sie das herunterschluckte, da leuchtete sie auf, lachete dünn und gliberte mit beiden Händen nach dem Stroh hin.

Der Bauer nahm sie in den Arm, als wenn sie ein kleines Kind wäre, und hielt das Gesicht so, daß sie jedesmal nicht mehr als ein Stück, wie ein Fingerhut, hoch abheben konnte, und das Gesicht gab er ihr ebenfalls kleine Stücke Salzfleisch und ab und zu von dem Mehl. Es wurde ihm ordentlich leicht um das Gesicht, als sie immer ruhiger ab und trant und nicht mehr so blau unter den Augen anzuheben war und die Hände stillhalten konnte. Dann legte er ihr auf den Hinterkopf das Brot und das Fleisch hin, stellte die Füße daneben und sagte: „So, nun bist du so weit, daß du allein fertig werden kannst und dich nicht kränken essen tust.“ und habet nahm er seinen Arm von ihrem Schultern weg.

Der Bauer nahm sie in den Arm, als wenn sie ein kleines Kind wäre, und hielt das Gesicht so, daß sie jedesmal nicht mehr als ein Stück, wie ein Fingerhut, hoch abheben konnte, und das Gesicht gab er ihr ebenfalls kleine Stücke Salzfleisch und ab und zu von dem Mehl. Es wurde ihm ordentlich leicht um das Gesicht, als sie immer ruhiger ab und trant und nicht mehr so blau unter den Augen anzuheben war und die Hände stillhalten konnte. Dann legte er ihr auf den Hinterkopf das Brot und das Fleisch hin, stellte die Füße daneben und sagte: „So, nun bist du so weit, daß du allein fertig werden kannst und dich nicht kränken essen tust.“ und habet nahm er seinen Arm von ihrem Schultern weg.

Der Bauer nahm sie in den Arm, als wenn sie ein kleines Kind wäre, und hielt das Gesicht so, daß sie jedesmal nicht mehr als ein Stück, wie ein Fingerhut, hoch abheben konnte, und das Gesicht gab er ihr ebenfalls kleine Stücke Salzfleisch und ab und zu von dem Mehl. Es wurde ihm ordentlich leicht um das Gesicht, als sie immer ruhiger ab und trant und nicht mehr so blau unter den Augen anzuheben war und die Hände stillhalten konnte. Dann legte er ihr auf den Hinterkopf das Brot und das Fleisch hin, stellte die Füße daneben und sagte: „So, nun bist du so weit, daß du allein fertig werden kannst und dich nicht kränken essen tust.“ und habet nahm er seinen Arm von ihrem Schultern weg.

Das ter ihnen Bräutinnen gefommen dann bi



